

Panta Rhei

Panta Rhei
Nr. 12 | September 2024



DEUTSCHE AQUARELL GESELLSCHAFT
GERMAN WATERCOLOUR SOCIETY e.V.



Aquarell von Waltraud Rau: Klangfarbe-Farbklang Gelbgrün, 76x56cm, 2020



Das erwartet dich hier



Vorwort Vorstand

Editorial

Menschen in der DAG: Kristin Tessen

Waltraud Rau: Klangfarben und Farbklänge

Timo Bechert: Weimarische Vollmonde

Hansruedi Fehr: Gedanken zu Selbstbildnissen

Dieter Wystemp: Künstliche Intelligenz für Aquarellisten

Peggy Rustler: Besuch bei Kremer Pigmente

Paul Wans: Aquarellikonen: Paul Cézanne

Gabriele Templin-Kirz: Impressionen aus Borken

Reimund Herz: Die Belgische Aquarellgesellschaft AIB

Paul Wans: Ausstellungstipps

Termine

Pinnwand

Vorwort



Liebe DAG Mitglieder und Aquarellbegeisterte,

nach über einem Jahr gibt es nun endlich eine neue Ausgabe der *Panta Rhei*. In diesem Zeitraum hat sich in der DAG vieles verändert, fanden einige Veranstaltungen statt.

Wie Ihr schon aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung entnehmen konntet, hat sich der Vorstand der DAG verändert. Gabriele Templin-Kirz und Jörg-Michael Wulf haben ihr Amt abgegeben. An dieser Stelle möchten wir ihnen noch einmal herzlich für ihre Arbeit und ihren Einsatz für die DAG danken. Auch für die *Panta Rhei* gibt es ein neues Team.

Trotz der Änderungen werden wir weiterhin für Euch Ausstellungen, Workshops und vieles mehr organisieren. Mehr zu den vergangenen und kommenden Veranstaltungen werdet Ihr hier in dieser Ausgabe der *Panta Rhei* finden.

Ein herzliches Dankeschön allen, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben, die sich einbringen und die DAG lebendig gestalten. Wir vom Vorstand freuen uns über jedes Mitglied, das sich aktiv an der Gestaltung der DAG beteiligt.

Und nun wünsche ich Euch im Namen des gesamten Vorstandes viel Spaß beim Lesen!

Eure
Sabine Ziegler
Vorsitzende DAG/GWS e.V.



Aufgrund von einigen Anlaufschwierigkeiten bei der Übernahme der Verantwortlichkeiten liegt sie etwas verspätet vor, aber wir sind stolz, sie nun präsentieren zu können: die 12. Ausgabe der Panta Rhei. Die Panta Rhei ist eine Vereinszeitschrift von Mitgliedern für Mitglieder und lebt von unseren Ideen, unserer Vielfalt, von unseren Aktivitäten und letztlich von unseren eigenen Beiträgen in Wort und Bild, die sich in hier zusammen finden können.

Und was ist drin?

Aus unserem neuen Vorstand stellt sich **Kristin Tessen** frei nach Marcel Proust vor.

Waltraud Rau betätigt sich sowohl als Musikerin als auch als Malerin und erzählt uns, wie sie die Musik zu zauberhaften Aquarellen inspiriert.

Dass **Timo Bechert** am liebsten Pleinair arbeitet ist uns schon von seinen zurückliegenden Reiseberichten her bekannt; wie er auch nächtliche Eindrücke einsammelt, davon handelt sein Bericht über Vollmonde im August.

Aus der Schweiz erreicht uns der Beitrag von **Hansruedi Fehr**, in dem er uns seine Gedanken und Erfahrungen zu Selbstbildnissen mitteilt.

Die Künstliche Intelligenz ist dabei unsere Welt zu verändern.

Dieter Wystemp beleuchtet das gerade in der Kreativwelt sehr kritisch gesehene Thema aus seiner persönlichen Sicht eines Aquarellisten, der sich unbefangen mit ihr auseinandersetzt. Vielleicht möchte uns jemand aus der Leserschaft ihre/seine Meinung oder Erfahrungen zur KI mitteilen?

Ein informatives und malerisches Wochenende verbrachte eine Malerinnengruppe der DAG. Bei einem Workshop bei Kremer Pigmente in Aichstetten und anschließend zum Malen im Bauernhofmuseum in Illerbeuren. **Peggy Rustler** teilt mit uns ein Video zur Aquarellfarbenherstellung bei Kremer.

Der große französische Maler Paul Cézanne hat die Malerei seiner und folgender Epochen entscheidend geprägt.

Paul Wans durchleuchtet das Werk des Meisters im Hinblick auf seine Aquarellkunst.

Einen idealen Partner für unsere diesjährige Jahresausstellung hatte unsere scheidende Vorsitzende **Gabriele Templin-Kirz** mit der Stadt Borken gefunden. Wer dabei war, kann dies nur bestätigen. Für diejenigen, die nicht teilnehmen konnten, an dieser Stelle ein paar Impressionen von einer rundherum gelungenen Veranstaltung in ihrem Bericht. An alle, die geholfen haben, das Hauptereignis des Jahres zu ermöglichen, aber insbesondere an Gabriele, ein besonderes Dankeschön!

Mit dabei in Borken war eine Delegation der **Belgischen Aquarellgesellschaft AIB** um ihren Vorsitzenden Paul Nellens. In der Vergangenheit gab es bereits viele Kontakte zu unseren Nachbarn (Jahresausstellung in Emmerich, Workshop mit Liliane Goosens in Haltern u.a.); wir stellen sie in dieser Ausgabe in einem Kurzporträt vor.

Von den von **Paul Wans** empfohlenen Ausstellungen waren leider einige schneller abgelaufenen, als wir die Panta Rhei erstellen konnten. Wir bitten dies zu entschuldigen. Die Rubrik „**Termine**“ listet Vorankündigungen auf, auf die aber zeitnah noch einmal separat mit Rundschreiben hingewiesen wird.

Unsere Pinnwand schließlich, steht nach wie vor allen Vereinsmitgliedern für Kleinanzeigen zur Verfügung.

Ich wünsche allen LeserInnen viel Spaß bei der Lektüre und freue mich schon auf neue Beiträge für die nächste Ausgabe.

Euer
Reimund Herz

Danke an euch!

Wir freuen wir uns auf eure
Berichte rund um das Aquarell
für die kommende Ausgabe.

reimund.herz@daggws.de

Kristin Tessen

Wo möchtest du leben?

Wenn ich mir einen Ort basteln könnte, dann am liebsten in einem südfranzösischen Ort an der Ostseeküste. Ich komme ursprünglich aus Stralsund und mich zieht es auch immer sehr in den Norden bzw. an die Ostsee, aber ich liebe auch Südfrankreich, Cassis zum Beispiel.

Dein Lieblingsmotiv?

Am liebsten male ich Blumen und Foodillustrationen. Wenn ich auf Reisen bin sketche ich aber auch super gern Landschaften. Ich habe dann immer meine kleine Aquarellausstattung dabei. Das sind die schönsten und nachhaltigsten Reiseerinnerungen für mich.

Wie fanden dich die Aquarellfarben?

Ich habe bei einem Kunstmaler gelernt und mit Öl gestartet. Im Studium danach hab ich aber super schnell die Liebe zum Aquarell für mich entdeckt.

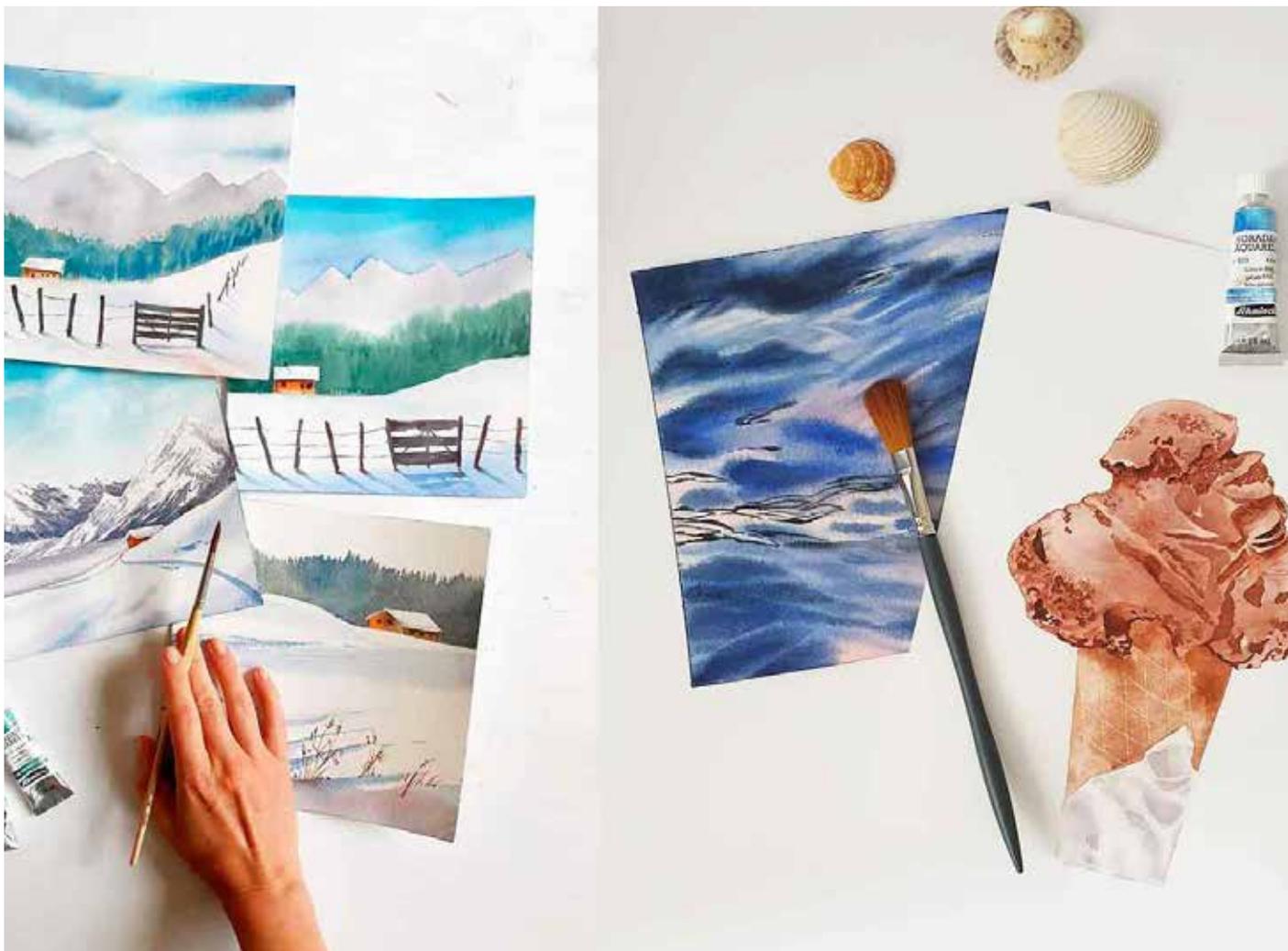
Deine Lieblingsbeschäftigung?

Tatsächlich malen. Das war auch schon als Kind mein Berufswunsch und hat sich seitdem nie geändert. Ich stricke aber auch sehr gern und gehe gern auf Reisen.

Was bereitet dir Freude?

Wenn es läuft, sich die Dinge ergeben und alles ineinandergreift. Das Leben hat so viele Herausforderungen, da finde ich es so schön, wenn es einfach mal glatt läuft.





Was bedeutet Glück für dich?

Schwer zu sagen. Ich gaube eher daran, etwas zu tun um etwas zu erreichen. Mich macht es glücklich, dass meine Liebsten gesund sind und wir unser Leben frei leben können.

Welche Farbe hat Glück?

Mein Glück ist blau :)

Deine Lieblingsfarbe?

Ich liebe Blautöne und sanftes Apricot.

Was inspiriert dich?

Am meisten die Natur, Spaziergänge, Reisen. Aber auch sehr viel die Filme aus den 20ern bis hin zu den 50er Jahren.



Report

„Klangfarben und Farbklänge – Musikalische Abstraktionen“

Waltraud Rau

»*Ich transformiere die Magie der Musik in die Magie der Farbe.*«

Ich transformiere die Magie der Musik in die Magie der Farbe. Unter dem Titel „Klangfarben und Farbklänge – Musikalische Abstraktionen“ verbinde ich zwei Kunstrichtungen miteinander: Musik und Malerei. In beiden fühle ich mich zu Hause. Als Orchestermusikerin fand ich als Künstlerin meine Inspiration besonders in der Musik.

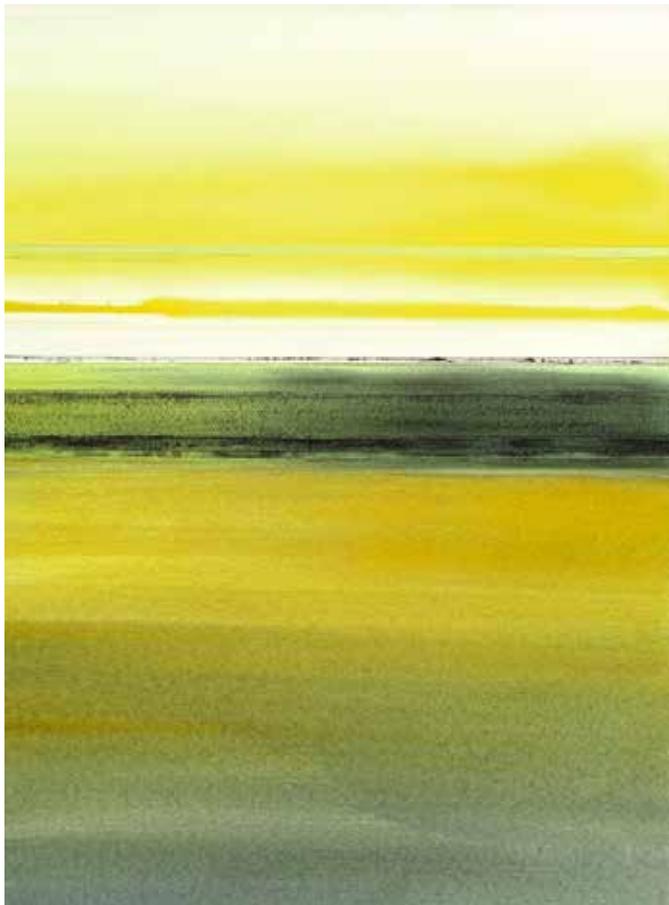
Viele Musikstücke, die mir im Berufsalltag begegneten, habe ich aufgesogen und emotional in Malerei verarbeitet. Aus dieser Fantasie heraus entstehen Klangfarben und Farbklänge, zumeist monochromatische Innenansichten von Klängen. Ein Farbklang stellt für mich die Momentaufnahme eines Klanges dar. Dieser resoniert in mir und ich übersetze ihn in Farbe, ein Farbklang entsteht. Den Farbklangbildern sind musikalisch-assoziativ ent-



Klangfarbe-Farbklang IV Rot, Aquarell, 76x56cm



»Das Fließende der Materialien verbindet sich bei mir mit dem Fluss der Musik zu spielerisch inspirierten musikalischen Abstraktionen.«



Klangfarbe-Farbklang Gelbgrün, Aquarell, 76x56cm

standene Bilder gegenübergestellt. Verbunden sind beide durch einen gleichlautenden Farbklang. Das Farbklanglebild nimmt den Klang des gegenübergestellten assoziativen Bildes auf und stellt ihn abstrahiert dar, vergleichbar mit einer Resonanz in der Musik. In dieser Gegenüberstellung beginnen beide Bilder im Gleichklang zu schwingen. Einen weiteren Aspekt musikalischer Resonanzen bilden Gemälde, die programmatische Aspekte der Musik aufnehmen, dafür steht beispielsweise der Trauermarsch aus der Eroica von Ludwig van Beethoven. In meiner Vorstellung marschiert eine Trauer-

gemeinde wie Noten auf einer Partiturseite. In Spalt bei Nürnberg geboren, absolvierte ich ein Musikstudium in München an der Hochschule für Musik und Theater. 1984 zog es mich als Oboistin zur Nordwestdeutschen Philharmonie nach Herford. Das breitgefächerte Repertoire dieses Orchesters beflügelt meine malerische Fantasie nachhaltig. Ich arbeite auf Papier in Verbindung mit verschiedenen fließenden Farben: Aquarell, Acryl, Tusche und Graphit. Das Fließende der Materialien verbindet sich bei mir mit dem Fluss der Musik zu spielerisch inspirierten musikalischen Abstraktionen.



Zauberflöte I, Mischtechnik, 30x40cm



Ludwig van Beethoven, 3. Sinfonie (Eroica), Marcia Funebre, Mischtechnik, 76x56cm

Ausstellungs- und Buchtipp: Ab dem 29. November 2024 bis 24. Januar 2025 kann die Ausstellung „Klangfarben und Farbklänge – Musikalische Abstraktionen“ in der Galerie im Rathaus Hiddenhausen besucht werden. Waltraud Rau ist Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler (BBK), im Künstlerinnenforum OWL-Bielefeld und bei der Deutschen Aquarellgesellschaft. Unter dem Titel „Klangfarben und Farbklänge – Musikalische Abstraktionen“ hat Waltraud Rau ein Buch herausgegeben. Es enthält 68 Seiten, A3, Hardcover und ist für den Preis von 19,80 € unter info@waltraud-rau.de erhältlich. VG Bild-Kunst, Bonn.

Report

Weimarische Vollmonde im August



Timo Bechert

Weimarische Vollmonde im August



Ich versuche immer einmal etwas Neues beim Pleinair zu malen oder zu entdecken. In einem Jahr habe ich mich mit Mondaufgängen begeistern können. Es gab für mich die Gelegenheit im August, den Supermond zu bestaunen und zu malen. Aber dafür musste ich mich richtig vorbereiten. Man muss wissen bei welcher Himmelsrichtung und um welche Uhrzeit der Mond aufgeht, damit er in der Bildkomposition passt. Ich hatte die erste

Schicht schon vorbereitet, da erschien der Mond hinter einer Baumgruppe. Das lag an der Kalibrierung meines Handys, die um ein paar Dutzend Grad falsch anzeigt. Mit Mühe und Not habe ich meine Staffelei an einer nicht weit entfernten Stelle wieder aufgebaut. Doch das Aquarell war noch nass und so musste ich die erste Stimmung übermalen. Am gleichen Abend hat mich ein Reh überrascht, als es durch das abgeerntete Rapsfeld trampelte.



»Beim Pleinair entstehen nicht immer die besten Skizzen, sondern die besten Erinnerungen.«

Am folgenden Abend hatte ich die richtige Position eingenommen, doch der Mond verschwand schnell hinter einer Wolkenwand. Da habe ich mich entschieden, den Moment kurz vor dem Verschwinden zu malen. Doch Pech: der Mond stieg zehn Minuten später aus den Wolken und es sah noch besser aus. Manchmal läuft es nicht so wie geplant! Spaß hat es trotzdem gemacht. Beim Pleinair entstehen nicht immer die besten Skizzen, sondern die besten Erinnerungen.

Report

Gedanken zu Selbstbildnissen

Hansruedi Fehr

»Das Aquarell ist meine bevorzugte Technik. Sie ist schnell und damit schwierig. Sie lässt dem Zufall seinen Platz.«



Aquarell, Selbstporträt
Hansruedi Fehr, 35x24cm

Zur Ausgangslage:

Porträtieren ist beliebt und gehört wohl auch zu den Königsdisziplinen der Malerei. Es setzt ein posierendes Modell voraus. Falls wir diese Gelegenheit haben, sollten wir sie nutzen. Ein Modell ist aber nicht immer verfügbar und oft auch nicht kostenlos. So drängt sich das nahe liegendste und günstigste – wenn auch nicht immer das geduldigste – Modell auf: das eigene Selbst.

Zum Vorgehen und zur Betrachtung:

Selbst-Porträtieren heißt ein Bild von sich selber herstellen. Somit ist die Bildidee gegeben. Der gestalterische Schwerpunkt ist aber frei: Will ich Erkennbarkeit erzielen, Stimmung oder Charakter darstellen, will ich mich in Szene setzen;

oder will ich „Unsichtbares sichtbar machen“, das (Tiefen-) Psychologische suchen und mich selbst ergründen? Bei der Umsetzung kann ich grundsätzlich entweder nach der eigenen Vorstellung von mir oder nach einem Bild von mir vorgehen. Die Vorstellung ist von Ideen und Wünschen, von Erinnerungen und Klischees geprägt. Bei den Bildern kommt der Spiegel oder die Fotografie in Frage. Der Spiegel ist sicher lebendiger. Die Fotografie birgt das Risiko, dass ich das Foto abzeichne oder nachmale und den gestalterischen Prozess der Kamera überlasse. «Schlechte» Fotos und Verfremdung von Fotos, indem die Fotografie nur als erweitertes Werkzeug der gestalterischen Technik eingesetzt wird, ent-





Tinte, mit Jaune brillant laviert,
Selbstporträt Hansruedi Fehr,
38x28cm

schärfen dieses Risiko. Auch beim Spiegel können Trübungen, Spalten oder Verzerrungen den gestalterischen Prozess beleben.

Ein Smartphone im Selfie Modus, bei dem der Betrachter sich auf dem Monitor sieht, füllt die Lücke zwischen Foto und Spiegel. Die Bilder sind bewegter und nicht spiegelverkehrt. Sie können auch angehalten werden, aber dann wären es wiederum Fotos.

Kunsthistorisch betrachtet ergaben sich seinerzeit durch das Aufkommen der Fotografie neue Freiheiten und Aufgaben für die Malerei, weg vom Zitat und Zeitdokument zur Verfremdung und Abstraktion. Diese haben wiederum die Fotografie beeinflusst.

Zusammengefasst bestehen ein klar vorgegebenes Motiv und vielfältige gestalterische Möglichkeiten bereits bei dessen Betrachtung. Beim Vorgehen können die Vorstellung, die Erinnerung, ein Spiegel oder fotografische Bilder, fix oder bewegt, verwendet werden oder eine Kombination. Ich habe bei meinen Bildern neben dem Datum oft auch die Betrachtungsweise mit V, E, S oder F (oder eine Kombination z.B. E/F) vermerkt.

Eigene Erfahrungen und Technisches

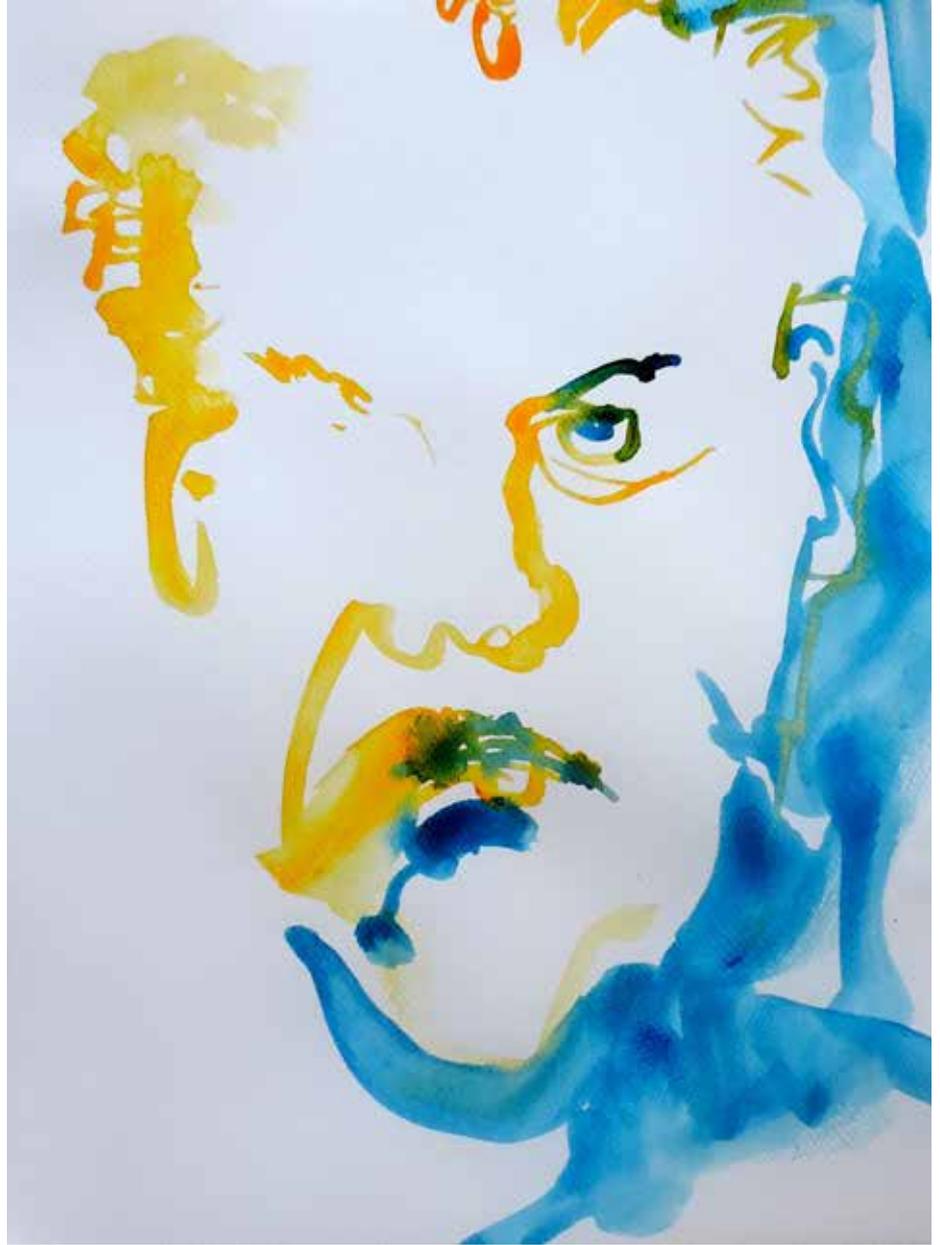
Bilder nach Fotos habe ich kaum gemacht. Das Lebendige liegt mir näher. Ein Spiegelbild, die Vorstellung oder Erinnerung an ein Spiegelbild habe ich bevorzugt. Ein Porträt fabulieren und absichtslos zu kritzeln, z.B. zu Musik, hat mir

auch sehr gefallen, wobei die Erkennbarkeit meiner Selbst weniger wichtig wurde; eher die Entdeckung neuer Aspekte. Quasi: Durch Verfremdung sich näher kommen.

Ich versuchte, beim Malen auf den Ausdruck zu fokussieren. Damit meine ich, dass der Ausdruck des Modells, das was es uns mitteilt, was es beschäftigt oder es fühlt, wichtiger als Physiognomie, Anatomie und Erkennbarkeit sein soll. Dabei schienen mir zuerst die Augen wichtig, bzw. der Blick. Ebenso wichtig ist jedoch auch die Mundpartie, wie mir allmählich klar wurde. Mit dem Mund «spricht» man ja, oder drückt sich aus; im Zeichnerischen natürlich non-verbal. Die Mundpartie verrät viel der momentanen Verfassung: gespannt oder gelangweilt, angefressen, verbissen, verträumt oder atemlos etc.

Ich habe vorzugsweise schnelle Techniken (breitere Stifte oder Pinsel) eingesetzt, oder blindes Zeichnen. Beim blinden Zeichnen entstehen lebendigere Augen und Münder. Die Schwierigkeit besteht darin, sie an den richtigen Ort, in den richtigen Proportionen zu kriegen. Zusätzliche Gestaltungselemente waren beim Posieren die Hand, die Lampe auf dem Arbeitstisch oder meine Werkzeuge. Ein wichtiges gestalterisches Element ist die Leere und dadurch auch die Sparsamkeit.

Das Aquarell ist meine bevorzugte Technik. Sie ist schnell und damit schwierig. Sie lässt dem Zufall seinen Platz. Überarbeitungen sind möglich, aber nur zu einem geringen Grade.



Aquarell, Selbstporträt Hansruedi
Fehr, 33x24cm

Beim Malen scheinen mir drei Minuten schauen und eine Minute malen grundsätzlich sinnvoll. Dieses Vorgehen pflege ich bei Landschaften, Pflanzen oder Modellen und es hat sich für mich bewährt. Aber beim selbst Porträtieren ging mir das rasch auf den Wecker: mich selber anstarren und spitzfindig beobachten, wenn ich eigentlich malen wollte. Das Malen aus der Erinnerung ist auch nicht einfach: An Proportionen und Perspektive konnte ich mich nur schlecht erinnern. Auch sonst konnte ich mir oft nur Fragmente merken und wiedergeben. Diese zu einem stimmigen großen Ganzen zusammen zu bringen war eine Herausforderung.

Bei der Durchsicht einiger Selbstporträts fällt mir auf, wie ernst, grimmig oder verkniffen mein Gesichtsausdruck erscheint. Wahrscheinlich entsteht dies durch die Konzentration und einen übertriebenen Erfolgswillen. Vielleicht wirke ich deshalb auf einigen Bildern recht mürrisch.

Na ja, vielleicht schaue ich wirklich so, wenn ich male; aber ich hatte Spaß dabei! Und das wünsche ich Euch auch !!!

Euer
Hansruedi Fehr

Report

KI für Aquarellisten



Als Beispiel: Portrait of a happy gnome

Dieter Wystemp

Wer von den „älteren Semestern“ erinnert sich noch, wie wir zum ersten Mal mit „diesem Internet“ Bekanntschaft machten. Bei mir war es 1994 als mir mein Arbeitgeber einen Internetzugang zur Verfügung gestellt hatte: Interessiert und fasziniert las ich Nachrichten aus aller Welt, konnte mir in Echtzeit Börsenkurse anschauen, suchte aber auch heimlich nach neuesten Gitarrennoten (den Tipp hatte mir ein Orchesterspieler gegeben). Ich konnte mir aber damals kaum vorstellen, wie dieses Medium unsere Welt verändern würde.

Das gleiche wird von Experten für die KI (künstliche Intelligenz (AI=artificial intelligence) vorausgesagt, wobei die KI allerdings schon längst im Alltag angekommen ist, in Form des digitalen Algorithmus. Welchen Feed wir auf instagram oder youtube angezeigt bekommen, welche Werbung in unseren Postfächern und bei der Google-Werbung erscheint, all das wird durch ihn von Geisterhand bestimmt.

Mit der Freigabe von ChatGPT und einigen anderen KI-Programmen für das Massenpublikum innerhalb der letzten zwei Jahre wurde jedoch nochmals eine neue Ära eingeleitet.



Nach ein paar youtube-Videos hatte ich mich letztes Jahr entschieden, mir das Bild-KI-Programm „Midjourney“ www.midjourney.com näher anzuschauen. Das Prinzip von Midjourney ist recht einfach:

Anhand von Wörtern bzw. Wortkombinationen (sog. „prompts“) und weiteren Feineinstellungen gibt man der KI Midjourney den Auftrag, ein Bild (/imagine) zu generieren.

Bei dem gleichen Auftrag zwei Wochen später erhalte ich beispielsweise dieses Bild (oben).

Man erkennt sofort, dass die Anwendung von „prompts“ keine exakte Wissenschaft ist, die KI sucht immer wieder neu aus den Wörtern und dem Datensatz aus Milliarden von Bildern ein angenähertes Ergebnis.

Und dabei kommen natürlich die ersten Bedenken: die KI macht keinen Unterschied zwi-

schen Bildern mit oder ohne Copyright, sie fischt alles, was sie finden kann. D.h. natürlich auch Bilder von uns, die wir auf Websites und in Social Media posten.

Wenn man hinreichend berühmt ist, genügt ein Prompt: „landscape in the style of Andrew Wyeth“: Und schon hat man ein passables Gemälde.

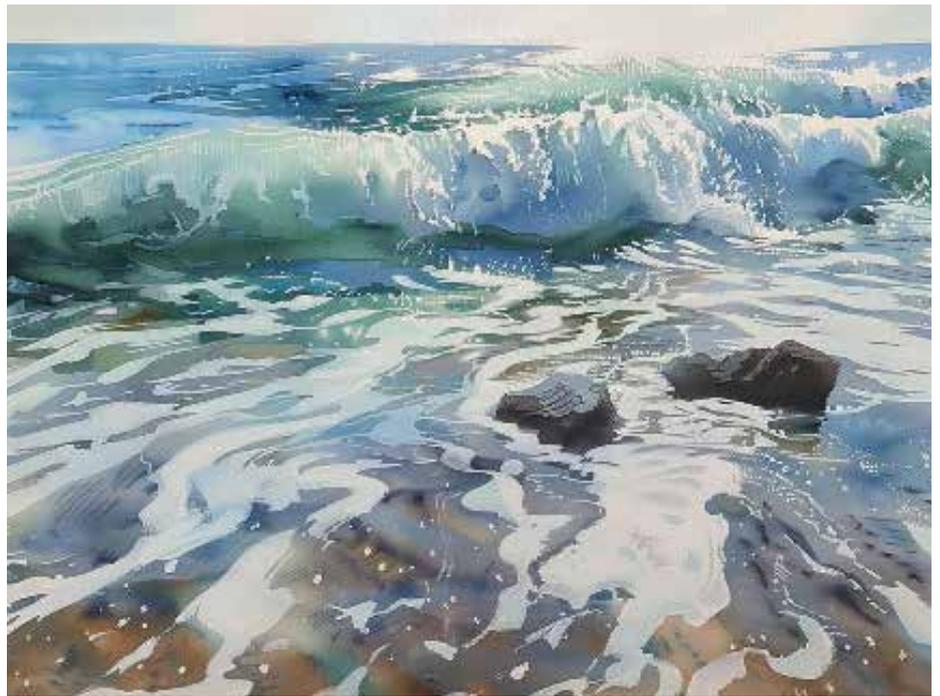


Oder vielleicht doch lieber dieses:



Je genauer man die prompts verfasst, desto ernüchternder sind teilweise die Ergebnisse, manchmal gibt es Personen mit 3 Armen oder 6 Fingern. Wenn es an Abbildungen von bekannten Persönlichkeiten geht, lässt die Ähnlichkeit manchmal etwas zu wünschen übrig. Ich muss zugeben, dass ich von dem Programm fasziniert war und es noch bin und meine Neugier immer mehr Bilder generierte oder auch die Kombination von hochgeladenen Bildern plus prompts neue Versionen entstehen ließen. Schließlich entschied ich mich für ein Monats- Abo, um nicht nur auf wenige Bilder pro Monat begrenzt zu sein. Für die Aquarellmalerei und das Zeichnen entdeckte ich eine unerschöpfliche Auswahl an Vorlagen, die kompositorisch und künstlerisch durchaus gelungen waren.

Hier ein paar Beispiele.





Das letzte Bild wurde mit der neuesten Midjourney Version V6 erstellt, Dies zeigt mir recht deutlich, auf welchem steilen Entwicklungspfad sich dieses Programm befindet. Für mich ist bei diesem Bild nicht mehr erkennbar, ob es aquarelliert wurde oder nicht.

Man kann nur erahnen, wie „mächtig“ solche oder ähnliche Programme in den nächsten Jahren werden, da sie ja auch die Fähigkeit zum Selbstlernen und zur Optimierung haben und auch von Erfindern und Nutzern immer weiterentwickelt werden.

Man wird sicher noch genau überlegen müssen, wie mit Copyrights umgegangen werden muss. Hier und in anderen KI-Bereichen gibt es meines Wissens noch keine praktikable Lösung.

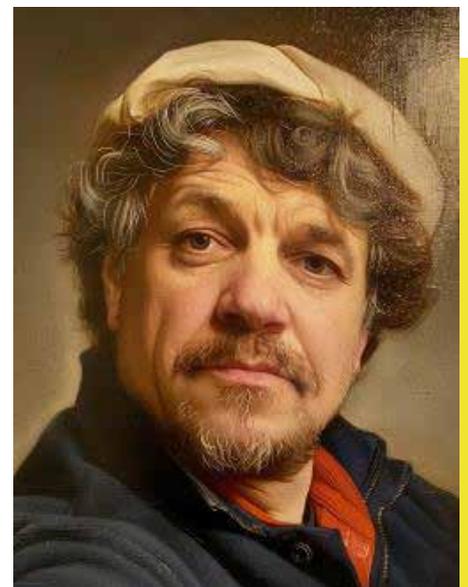
Für uns als Künstler ist es aber aus meiner Sicht auch keine Lösung, keinerlei digitale Bilder unserer Werke mehr ins Netz zu stellen. Gerade die Verbreitung der Kunst in den sozialen Medien hat zur Sichtbarkeit

und zum Austausch unter Künstlern auf der ganzen Welt enorm beigetragen.

Tatsächlich ist es auch so, dass sich bei Midjourney schon Künstler etabliert haben, die ihren Bilder-Output verkaufen. Ich bin Realist genug, zu erkennen, dass sich diese KI in Teilen problematisch entwickeln kann. Das augenfälligste sind Bildmanipulationen, die zur Verbreitung von „Fake News“ benutzt werden könnten und das ohne besonderes Expertenwissen. Auch Auftragsfälschungen à la Beltracchi nach KI-Vorlage wären problematisch.

Eines ist jedoch sicher wie damals beim Internet: die Entwicklung wird sich nicht mehr umkehren lassen, es ist an uns, sie sinnvoll und verantwortungsvoll zu nutzen.

Euer Dieter Wystemp



Report

Wunderschöne Aquarellfarben selbst herstellen



Der Stoff aus dem die Farben werden: Blick ins bunte Pigmenteregal bei Kremer Pigmente

Peggy Rustler



Hast du dich jemals gefragt, wie Aquarellfarben entstehen?

Eine kleine Gruppe der Deutschen Aquarellgesellschaft (DAG) hat einen spannenden Tag bei dem Farbenhersteller Kremer Pigmente in Aichstetten verbracht.

Im [Video](#) werden wir uns die Herstellung von Pflanzen- und Erdfarben und die Herstellung von Aquarellfarben mit dem richtigen Bindemittel anschauen. Thomas Richard, ein Experte aus der Produktion, teilt sein beeindruckendes Wissen über die Historie der Handwerkskunst und die Herstellung von Farben. Wir lernen, wie Krapp aus der Krappwurzel

hergestellt wird und wie Ocker gebrannt und weiterverarbeitet wird.

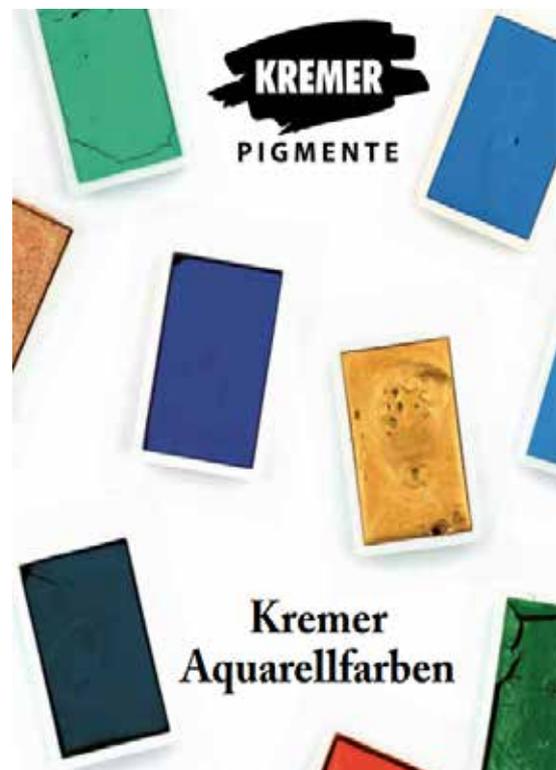
Besonders interessant ist der Prozess, wie aus Pigmenten und Bindemitteln Aquarellfarben entstehen.

Der Workshop bietet praktische Einblicke in das Mischen und Reiben von Pigmenten sowie das Testen der fertigen Farben. Neben den historischen und technischen Details erfahren wir auch, wie das Bindemittel für Aquarellfarben aus Gummi arabicum hergestellt wird und warum es wichtig ist, die Pigmente so fein wie möglich zu verarbeiten.

Wir sehen, wie Farben auf Papier aufgetragen werden und welche Tests nötig sind,



Teilnehmerinnen des Workshops in Aichstetten/ Illerbeuren



Firmenbrochüre „Aquarellfarben“ von Kremer Pigmente

um die perfekte Konsistenz zu erreichen. Abschließend zeigt uns der Workshop, wie wir die gewonnene Aquarellfarbe in Näpfchen abfüllen und trocknen lassen, um unsere eigenen Aquarellkasten zusammen zu stellen.

Kommt mit auf diese spannende Reise in die Welt der Farben und entdeckt, wie aus natürlichen Materialien wundervolle Aquarellfarben entstehen.

Das familiengeführte, mittelständische Unternehmen Kremer Pigmente hat sich auf

die Herstellung und den Vertrieb seltener und historischer Pigmente spezialisiert.

Es bietet fertige, hochwertige Aquarellfarben sowie Pigmente und Bindemittel für die eigene Herstellung an. Hier findest du die Aquarellfarben, Pigmente und Bindemittel sowie die Workshops von Kremer Pigmente:

<https://www.kremer-pigmente.com/de/>

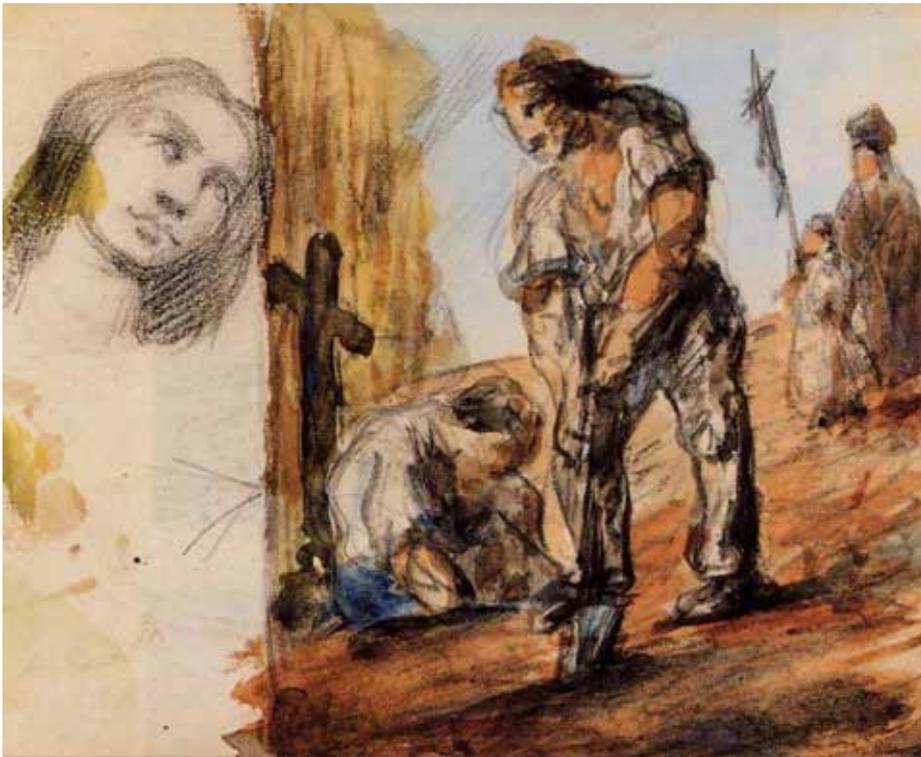
Und hier ist der Link zum Video <https://www.youtube.com/watch?v=gz2lsANYXSc>

Anmerkung der Redaktion: Das Video unbedingt anschauen. Es wurde sehr professionell von Peggy Rustler erstellt und gewährt einen aufschlussreichen Blick hinter die Kulissen der Aquarellfarben-Herstellung.

Das Wochenende fand seinen malerischen Fortgang beim gemeinsamen Malen im Bauernhofmuseum in Illerbeuren. Hier boten sich ausreichend Motive für die Teilnehmerinnen. Information, Workshop und selber gemeinsam kreativ sein, mehr kann ein DAG-Wochenende eigentlich nicht bieten.

Report

Aquarellmeister und Meisteraquarelle



„Die Totengräber“ 1870, Aquarell, Skizze/Studie, Privatsammlung

Paul Wans

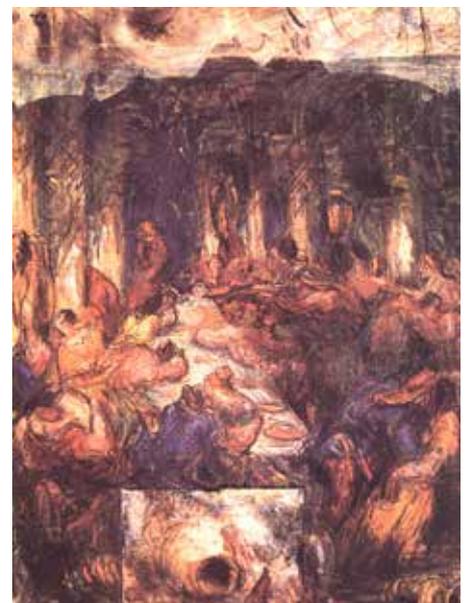
Der impressionistische Farbraum Die Aquarelle des Paul Cézanne

„Der Künstler sollte jede Ansicht verwerfen, die nicht auf der verständnisvollen Beobachtung des Charakteristischen beruht... Der Louvre ist ein gutes Lehrbuch, doch darf er immer nur ein Vermittler sein. Das wahre und wunderbare Studium, das es zu unternehmen gilt, ist das der Mannigfaltigkeit des Naturbildes...“, schreibt der 1839 in Aix-en-Provence geborene Cézanne am 10. Mai 1904 an seinen Freund, den Künstler und Autor Emile Bernard rückblickend auf seine künstlerische Erfahrung der vergangenen etwa vierzig Jahre.



(A) „Seelandschaft“ 1864, Romantik, Privatsammlung

Kaum ein anderer Maler hat so viele Stilrichtungen wegweisend geprägt wie er. Wer die Romantik, den Realismus, den Impressionismus und den Kubismus verstehen will, kommt an Cézanne nicht vorbei.



(B) „Das Fest“ 1867, Privatsammlung

Und immer wieder entscheidet er sich für das Aquarell als bildnerisches Mittel, mal als eigenständiges und vollkommenes Bildwerk, mal als vorläufige oder hinführende Malerei. Da sind zunächst die eher



Der Kalkofen 1894, Musée d'Orsay

unbekannteren Darstellungen der 1860er und 70er Jahre, die geprägt sind von Stilkomponenten der Romantik, einer Zeit, in der sich nicht selten Mystisches, Religiöses und „Weltschmerz“ vermischen. Die Atmosphäre im wenig ausgeleuchteten Innenraum des offensichtlich berausenden Festes (Abb. A) und der Meeresbucht (Abb. B) erinnern bereits an realistische Bilder zum Beispiel eines Gustave Courbet, an dessen „Verwundeten“ von 1865 oder auch an seine stimmungsgeladene bekannte Malerei „Die Klippen von Étretat nach dem Sturm“ von 1866.

Nachdem Cézanne 1861 gegen den Willen seines Vaters in Paris mit dem Studium der Malerei begonnen hat, schafft er solche genannten Frühwerke und lernt zeitgleich den bekannten und erfolgreichen Camille Pissaro kennen, der für ihn Freund und Mentor wird und ihn entscheidend beeinflusst.



„Hütten“ 1885, Aquarell, Smith College Museum of Art (SCMA) Northampton, MA, US



(C) „Schloss Madan“ 1881, Kunsthaus Zürich

In den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts, als die Maler des Realismus nur Dinge darstellen sollten, die sie auch sehen und anfassen können, wie Courbet diese Stilrichtung einst definierte, erhält die Perspektive neue Bedeutung, die Landschaftsmalerei wird modern, die freie Natur, die Arbeitswelt in der industriellen Revolution und Stadtansichten werden zu Cézannes beliebten Motiven.

In dieser Zeit malt er eine ganze Reihe eindrucksvoller Bilder, stellt Interieur, Natur und Industriebauten dar.

Bereits in seinem Aquarell „Schloss Madan“ (Abb. C) wird deutlich, wie er sich dann von starken Hell-Dunkel-Kontrasten und linearen Perspektiven beginnt zu lösen und stattdessen versucht, mit konstruktiven Systemen von nebeneinander und übereinander gelagerten Pinselstrichen und kleinen Farbflecken auf impressionistische Art und Weise Volumen und Raum zu erzeugen.



„Die Vorhänge“ 1885, Aquarell, Musée d'Orsay



„Junge mit einer roten Weste“ 1890, Öl auf Leinwand, 65 x 55 cm, Barnes Foundation, Philadelphia

Kunsthändler Ambroise Vollard erstmals in einer Soloausstellung seine Arbeiten der Öffentlichkeit präsentieren. Auch wenn einige Kritiker zunächst skeptisch sind, was die Bedeutung und Qualität seiner Werke angeht, so sorgt ein Kreis von Förderern, Künstlerfreunden und Sammlern dafür, dass er recht schnell auch über die Grenzen Frankreichs hinaus und auch in den USA bekannt wird.

In seinen Bildkompositionen um die Jahrhundertwende erreicht Paul Cézanne schließlich eine in der Malerei neuartige Farbmodulation und Farbsetzung.

Mit zahllosen kurzen, schnellen und parallelen Pinselstrichen, die er zu einzelnen kachelartigen Flächen formt, gibt er vor allem seinen Landschaftsbildern einzigartige Farbtonmischungen und Farbrhythmen, „...man behandle die Natur gemäß Zylinder, Kugel und Kegel“, schreibt er im April 1904. Damit hatte er den analytischen Kubismus gewissermaßen schon vorweggenommen, den Picasso, Braque u. a. wenig später weiterentwickelten.



„Junge mit einer roten Weste“ 1890, Aquarell, 46 x 30 cm, Zürich/Sammlung Feilchenfeldt

Auch sein Aquarell zur bekannten Ölbildserie von einem Jungen mit einer roten Weste lässt dies deutlich werden.

Sein künstlerischer Werdegang ist gekennzeichnet von Selbstzweifel, geringem Erfolg in der Kunstszene seiner Zeit und dem trotzdem unerschütterlichen Ehrgeiz bildnerische Probleme zu lösen. In seinen Malereien am Anfang und zur Mitte der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts gelingt es ihm dann, Formen und Raum ausschließlich mit Farbigkeit und Farbflächen aufzubauen. Nach einigen Gruppenausstellungen kann er 1895 beim



„Früchte“ 1885, Aquarell, Privatsammlung



„Berg Sainte-Victoire“ 1902, Aquarell,
Museum of Modern Art



„Berg Sainte-Victoire“ 1887, Aquarell,
Fogg Museum (Harvard Art Museums),
Cambridge, MA, US



„Bäume am Wasser“ 1900 Aquarell,
Privatsammlung

Die Landschaft um den Berg „Montagne Sainte-Victoire“ wird zu einem favorisierten Motiv, das er mehrfach zu verschiedenen Jahreszeiten malt. Besonders in seinen Aquarellen wird der weißliche Malgrund bedeutend, er spielt gezielt mit Leerstellen und Auslassungen.

Wie in einer Vorahnung schreibt er im September 1906 wieder an Emile Bernard: „... Doch ich bin alt und krank und ich habe mir geschworen, lieber beim Malen zu sterben, als dem entwürdigenden Siechtum zu verfallen, welches den Greisen droht, die sich von sinnverrohenden Leidenschaften beherrschen lassen..“

Tatsächlich gerät er wenige Wochen später beim Malen in der Natur in ein schweres Unwetter und zieht sich eine Lungenentzündung zu, die



„Drei Totenschädel“ 1906, Aquarell, Art Institute of Chicago

Ende Oktober desselben Jahres zum Tod führt; er stirbt mit 67 Jahren in seinem Geburtsort Aix-en-Provence.

Literaturhinweis:
Gotthard Jedlicka:
Malerei des 19./20. Jahrhunderts, Bayreuth 1975
Götz Adriani:
Paul Cézanne - Leben und Werk, Beck'sche Reihe 2006

Report

„Das Aquarell“ - Eine gelungene Zusammenarbeit

Gabriele Templin-Kirz Jahresausstellung im FARB



Flyer zur Jahresausstellung. Motive von Erna Partschelli „The Autumn gift“ und Barbara Bull „Stilleben“. (oben)

Repräsentatives Ausstellungsgebäude, Tagungsstätte, Museum und Tourismuszentrale in einem: ein Idealfall für unsere diesjährige Jahresausstellung



Helpende Hände: DAG-lerInnen bei der Vorbereitung der Jahresausstellung im FARB mit ganz offensichtlich viel Spaß bei der Arbeit



Treffen sich zwei in Sachen Kunst: die scheidende und die neue Vorsitzende der DAG.



Fierliche Vernissage: die Repräsentanten der deutschen und belgischen Aquarellgesellschaften: Gabriele Templin-Kirz und Paul Nellens.

Jedes Jahr aufs Neue gibt es an immer wieder anderen Orten die mit Spannung erwartete Jahresausstellung der Deutschen Aquarellgesellschaft. Diesmal hatten wir nach längerer Bewerbungsphase die Zusage des Museums in Borken bekommen.

Das Gebäude sowie entsprechende Räumlichkeiten waren erst kürzlich komplett umgebaut und renoviert worden.

Das FARB (Forum Altes Rathaus Borken) ist als Ort der Begegnung in puncto Kunst, Kultur und Stadtmarketing gedacht. Somit kam uns der Vorschlag, die Ausstellung über einen längeren Zeitraum laufen zu lassen und durch ein abgestimmtes Begleitprogramm die Bevölkerung mit einzubeziehen, sehr entgegen.



Sonntagmorgen im FARB: gleich beginnen die Malvorführungen von Fernand Thienpondt und anschließend von Morag Paul.



Volle Konzentration vor laufender Kamera: Fernand Thienpondt lässt ein Landschaftsbild entstehen. Bunter Farbteller und Bouillionsauce: ein Blick auf die Malutensilien des Meisters.



Ungestörter Blick noch ohne Besucher: in einem der beiden schmucken Ausstellungsräume am frühen Morgen.



Lockerer und erfahrener Auftreten: Morag Paul bei ihrer Demonstration.

Das bedeutet eine straffe Vorplanung und Organisation für mehrere Aktionen, aber auch 3 ½ Monate die Möglichkeit den Menschen das Aquarell in seiner Vielfalt und Wertigkeit näher zu bringen.

Schon die Eröffnung der Ausstellung war ein toller Erfolg. Deutlich mehr als 100 Gäste konnten waren erschienen. Darunter auch eine Delegation mit 10 Mitgliedern der belgischen Aquarellgesellschaft AIB. Aus deren Reihen hatten sich Fernand Thienpondt und Morag Paul bereit erklärt am folgenden Sonntag jeweils eine Malvorführung zu geben. Beide Veranstaltungen haben weitere Besucher angelockt und nicht nur Vereinsmitglieder animiert, an einer der folgenden Pleinair-Aktionen teilzunehmen.

Auch diverse kleine Führungen für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene wurden interessiert angenommen. Die Ausstellung ist noch nicht beendet. Doch schon jetzt können wir uns über eine hervorragende Resonanz und lobende Worte freuen.

„Das Aquarell“ ist noch bis zum 15. September in Borken/ Westfalen zu besichtigen. Danke an das Team vom FARB und alle freiwilligen Helfer aus unseren Reihen, die zu diesem Gelingen beigetragen haben. Inklusive natürlich der Künstlerinnen und Künstler, die mit der Vielfalt ihrer Werke das Erscheinungsbild dieser Ausstellung ausmachen.

Mit malerischen Grüßen
Gabriele Templin-Kirz

Auf unserer Website lässt sich ein siebenminütiges Video der beiden Malvorführungen aufrufen. Sie vermitteln wunderschöne visuelle Eindrücke von den individuellen Vorgehensweisen der beiden belgischen Gastkünstler.

Van 10 maart tot 13 april 2018 organiseert de DAG een tentoonstelling met ca. 250 aquarellen in Emmerich am Rhein

Naast leden van de Duitse vereniging zullen de Italiaanse, Franse, Belgische en Poolse vereniging hun werken kunnen exposeren. Wij worden uitgebreid met 8 werken in te leunen. Onze deelnemers zijn: Mathieu Vaepeys, Fernand Thienpondt, Xavier Swolfs, Paul Nellens, Lila Koensman, Liliane Goosens, Betty Dierckx en Lucienne Bysters. De vernissage is op 10 maart om 19 uur in het P&A kunstforum Heesbommel, Aquarelstraat 1, Emmerich am Rhein.



Die Belgische Aquarellgesellschaft AIB

Vorankündigung der Ausstellungsbeteiligung
bei der DAG in Emmerich (2018)
mit einem Aquarell von Xavier Swolfs

Gegründet: 1978 in Mol

Vereinsziel: Die Förderung der Aquarellkunst

Website: <https://www.aquarelinstituut.be/>

Sprachen: Flämisch, Französisch, Niederländisch

Name: 1999 in Belgisches Aquarellinstitut AIB

Mitglieder: 250, i.W. aus Belgien und den Niederlanden

Mitgliedschaft: Aktive oder Fördermitglieder mit unterschiedlichen Jahresbeiträgen, Mitgliedschaft kann über Zahlung des Beitrages erworben werden;
Ehrenmitglieder

Vorsitzender: Paul Nellens

Zusammenarbeit: Mitglied in der ECWS, der Europäischen Aquarellgesellschaft
Bei der 24. ECWS-Veranstaltung in Ulm, war die AIB mit 10 Arbeiten vertreten, dieses Jahr in Borken war die AIB als Kooperationspartner eingeladen. 2018 war die AIB in Emmerich ebenso bei unserer Jahresausstellung beteiligt.

Aktivitäten: Mitgliederinfo ca. 3x im Jahr
Die Mitgliedszeitschrift Nr. 3 / 2017 umfasst 48 Seiten(!)
Tage der Malerei ca. 3x im Jahr
Aquarellsalon als Biennale (jurierte, themenbezogene Mitgliederausstellung)

Weitere Ausstellungen in loser Folge an verschiedenen Orten
Workshops

Bekannte Künstler: Neben den beiden Gastkünstlern in Borken Fernand Thienpondt und Morag Paul hatte die DAG zurückliegend Liliane Goosens und Xavier Swolfs* zu Workshops eingeladen. Weitere international bekannte Aquarellisten sind z.B. Piet van Leuven oder Tejo van den Broeck



R.H.

* Anmerkung der Redaktion:
Wer mehr über Xavier Swolfs erfahren möchte, findet in der aktuellen Ausgabe des „Watercolour“-Magazins auf S.36 ff einen umfassenden Artikel über seine Arbeit und seinen künstlerischen Werdegang.

Paul Wans

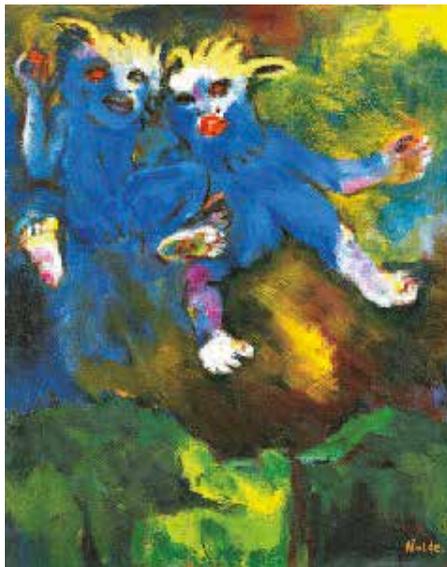
*Anmerkung der Redaktion
Dieser Hinweis ist leider abgelaufen. Wer dennoch C.D.F. studieren möchte, kann sich aber den Ausstellungskatalog zu „Unendliche Landschaften“ beschaffen:

Zur Ausstellung ist ein umfangreich bebildeter Katalog im Prestel Verlag in deutscher und englischer Ausgabe erschienen, hrsg. von Birgit Verwiebe und Ralph Gleis (gebunden, 352 Seiten, 300 farbige Abbildungen, 25,0 x 29,5 cm; ISBN: 978-3-7913-7742-1). Mit Beiträgen von Werner Busch, Hilmar Frank, Ralph Gleis, Johannes Grave, Sintje Guericke, Kristina Mösl, Anna Marie Pfäfflin, Birgit Verwiebe, Gerd-Helge Vogel. 30 Euro Museumsausgabe, 49 Euro Buchhandelsausgabe.

Vom 24.8.-17.11.2024 zeigt das Kupferstich Kabinett in Dresden die Ausstellung: „Caspar David Friedrich – Der Zeichner“



Caspar David Friedrich, Eismeer
1824, Öl, 97 x 127cm



Emil Nolde, Frühmorgenflug 1940,
Öl, © Nolde Stiftung Seebüll



Alex Katz, The Black Dress, 1960
© VG Bild-Kunst, Bonn
Foto: Haydar Koyupinar, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München

Caspar David Friedrich:*
Unendliche Landschaften.
Eine Tektonik der Empfindsamkeit! Nach der überaus erfolgreichen Schau in der Hamburger Kunsthalle ist die Ausstellung nun in Berlin zu sehen.

Alte Nationalgalerie, Berlin
Noch bis zum 4. August 2024.

Phantasien - Emil Nolde.
Erstmals widmet sich eine Ausstellung seinem bisher eher unbeachteten Werkkomplex zu dieser Thematik „Phantasien“.
Nolde Museum, 25927 Neukirchen
Noch bis zum 31.10.2024

Alex Katz, Porträts und Landschaften.

Mit über 80 ausgestellten Arbeiten des 91-Jährigen zeigt die Schau einen retrospek+ven Überblick über das Werk dieses bekannten und derzeit sehr beliebten Malers.

Museum Brandhorst, München
Noch bis 16. Februar 2025.

Termine

SEPT. / OKT. 24

Vorbereitung des DAG Jahrbuches.
Bitte Einsendeschluss 13.10. beachten.

16./17.11.24

Workshop mit Michal Jasiewicz, „Winterscapes“, organisiert von Dieter Wystemp (Langen), leider schon ausgebucht.

25.01.2025

Kolloquium mit Viktoria und Slawa Prishedko in Trier zum Thema „Wie wähle ich ein geeignetes Bild für die Jahresausstellung /Für das Jahrbuch aus?“.

3.-5.2.2025

Workshop „Figuren und Porträts“ mit Michael Solovyev in 64569 Nauheim, Bürgersaal am Sportfeld 1a, Anmeldung und nähere Informationen bei Anja Gensert (anja.gensert@gmx.de)

26./27.04.2025

Workshop mit Cesc Farré* in München, geplant und organisiert von Sabine Ziegler, 2. Workshop aufgrund der großen Nachfrage

Juni 2025

Malertreffen in der Pfalz, geplant und organisiert von Marika Fünfinger (Hainfeld)

N.N. 2025

Malertreffen in Cottbus zusammen mit der polnischen Aquarellgesellschaft SAP, geplant und organisiert von Anette Lehmann-Westphahl

13./14.9.2025

Jahreshauptversammlung und Vernissage der Jahresausstellung der DAG im Museum „Obere Saline“, Bad Kissingen (vorbehaltlich endgültiger Klärung).

* Anmerkung der Redaktion: In der aktuellen Ausgabe (Nr.54) der „Watercolour“ - Zeitschrift ist auf S.30 ff ein Artikel über den spanischen Künstler: „Navigating the waters. The visionary world of Cesc Farré“.



Aquarell von Michal Jasiewicz



„Reading“, Aquarell von Michael Solovyev

Pinnowand



2024
AUSSTELLUNG
DIE KUNST DES AQUARELLS
BORKEN



Der neue Ausstellungskatalog „Die Kunst des Aquarells“ zur DAG-Jahresausstellung in Borken 2024 umfasst ca. 110 Seiten und ist im gewohnten Format 25 x 21cm als Paperback gedruckt worden.

Er zeigt die ausgewählten 74 Arbeiten der DAG-Mitglieder, die fünf Arbeiten der Jury, sowie weitere zehn Aquarelle der belgischen Aquarellgesellschaft.

Es ist vorgesehen, dass die Kataloge über unsere Website nachbestellt werden können, sobald der Restbestand aus der noch bis zum 15.09.2024 laufenden Ausstellung in Borken zur Verfügung steht, d. h. Nachbestellung etwa ab Anfang / Mitte Oktober.

Pinnowand

Mailart-Aktion 2024

Von Magdalena Schopohl erreicht uns die folgende Einladung zur Mailart-Aktion:

Liebe DAGler,

alle Jahre wieder naht unsere Postcard-Aktion. In diesem Jahr etwas früher, um die Motivauswahl etwas mehr auszuweiten.

Mailart-Postcard-Aktion 2024: Jede/r fertigt eine selbstgemalte Postkarte an (kein Druck) im Format 10x15 cm. Das Motiv ist frei wählbar. Diese Postkarte muss auf der Rückseite bitte unbedingt passend frankiert sein, das Adressfeld bleibt FREI.

In den Briefumschlag an mich legt bitte außer Eurer ausreichend frankierten und nicht adressierten gemalten Postkarte (maximal 4 Karten) auch entsprechend viele Zettel mit Eurem Namen und Eurer Adresse. Diese Zettel fungieren als Los. Ich benötige Eure Adresse, ohne kann ich weder Adressen ziehen noch zuordnen. Selbstverständlich werden eure Daten von mir hinterher vernichtet und weder gespeichert noch anderweitig genutzt, also vertraulich behandelt. Sie dienen lediglich dem Zweck des Zuordnens und Adressierens der zugelosten Postkarten.

Da das Präparieren der Postkarte während der nassen Jahreszeit einige davon abhält mitzumachen, hier eine mögliche Alternative: Wer möchte, kann für den Weiterversand

einen frankierten und noch nicht adressierten Umschlag beilegen. Einige haben es in den vergangenen Jahren bereits gemacht. Und falls jemand seinen Verlosungsadresszettel vergessen sollte, werde ich ihn schreiben. Jeder bekommt eine entsprechende Anzahl an Postkarten zurück... Die Postkarte sollte so gestaltet sein, dass sie heil durch den regulären Postversand kommt, vielleicht mit Sprühfirnis versiegelt o.ä., damit sie ohne Wasserschaden ankommt. Auch sollte sie stabil genug sein, also eventuell auf ein stärkeres Papier aufziehen, eben eine Postkarte.

Alle Karten, die bis zum 31.10.2024 korrekt frankiert bei mir angekommen sind, wer-

den einem anderen Einsender zugelost, von mir adressiert und abgeschickt, so dass Ihr einen wunderschönen Überraschungsgruß von einem DAGler bekommt.

Einen persönlichen Gruß an den glücklichen, noch unbekanntem Empfänger dürft Ihr natürlich gerne links ins Textfeld schreiben, schön wären auch evtl. Titel und Signatur, denn manche von uns haben schon kleine Sammlungen mit postkartengroßen Werken befreundeter Künstler. Wer mag, gibt auch Adresse oder Homepage mit an, damit so ein Austausch und Netzwerk untereinander entstehen kann.

Ich wünsche allen viele schöne Überraschungen und freue mich auf Eure Zusendungen.



Magdalena Schopohl
Schorenweg 42
59581 Warstein

Für mögliche Rückfragen hier
meine E-Mail-Adresse:
magdalena.schopohl@web.de

Hinweis der Redaktion in eigener Sache an alle Einsender von Beiträgen:

Die Beiträge wenn möglich als Fließtext im editierbarem WORD-Format o.ä. erstellen. Bitte Text und Bilder nicht bereits in ein PDF-Format und Layout überführen, wir müssen die Anordnung von Text und Bildern sowieso neu vornehmen.

Fotos, Bilder und Illustrationen bitte separat anhängen, durchlaufend numerieren und nach Möglichkeit mit Bildunterschriften versehen: „Bild 1: Aquarell von xx.yy im Format 30x40cm“ o.ä. Bei Fotos sollte der Urheber (Wer hat das Foto gemacht, sind bei Personenfotos die gezeigten auch mit einer Veröffentlichung einverstanden?) benannt werden, z.B:

„Bild 2: Teilnehmer des Workshops bei der Arbeit“, Foto von xx.yy, gezeigte Personen sind mit einer Veröffentlichung einverstanden.

Bei Bildern aus dem Internet sollte zumindest die Quelle benannt werden. Das klingt alles sehr formal, aber wir sichern uns dadurch besser gegenüber gesetzlichen Bestimmungen ab und ihr könnt uns die Arbeit sehr erleichtern.

Vielen Dank.

Impressum

Panta Rhei ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Aquarellgesellschaft DAG/GWS e.V. Sie erscheint in loser Folge in Abhängigkeit der eingegangenen Beiträge (geplant sind zwei Ausgaben pro Jahr) und wird online verteilt.

Redaktion:
Gabriele Templin-Kirz
Sabine Ziegler
Reimund Herz

Gestaltung und Layout:
Kristin Tessen, Walter Hämmerle

Ansprechpartner für die Panta Rhei: Reimund Herz,
reimund.herz@daggws.de

Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für die hier gemachten Angaben.

Die Texte der Gast-Redakteure sowie Leserbriefe spiegeln deren eigene Meinung wider und werden von uns unverändert veröffentlicht.